

**Leitvers:** „Ihr seid das Licht der Welt“ (Mt 5,14)“

## 40 Tage mit Jesus unterwegs

Vor drei Wochen haben wir Ostern und damit die Auferstehung Jesu von den Toten gefeiert. Damit liegen wir heute am 21. April so ziemlich in der Mitte der 40 Tage zwischen seiner Auferstehung und seiner Himmelfahrt, die wir am 9. Mai feiern werden. Damals war dies eine ganz besondere Zeit. Wir lesen (**Folie 1**): „*Während vierzig Tagen erschien er ihnen immer wieder und sprach mit ihnen über das Reich Gottes und alles, was damit zusammenhängt.*“ Offensichtlich war dies das Herzensthema Jesus. Und genau darin lag ja auch der Rede- und Klärungsbedarf der Jünger – gerade auch nachdem sie das große Fest der Befreiung, das Passahfest, in ihrer Mitte gefeiert haben. Das Reich Gottes und das Passahfest waren für sie nicht zu trennen. Im Passahfest feierte man die erlebte und zugleich noch erwartete Herrschaft Gottes.

Rund drei Jahre waren sie nun mit Jesus unterwegs. In dieser Zeit lautete seine Kernbotschaft (**Folie 2**): „*Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!*“ (Mk 1,15). Und an das Evangelium zu glauben, bedeute für sie nichts Geringeres als zu erwarten, dass diese Königsherrschaft Gottes nun endlich vor aller Welt offenbar werden würde. Genau das war die gute Nachricht.

Und diesem befreienden Handeln gab man damals einen Namen: *Reich Gottes*. Für einen Juden bedeutete dies (**Folie 3**): (1) Unser Exil ist vorbei (gefühlte waren sie in ihrer Heimat noch im Exil, solange die Römer über sie herrschten), (2) das Böse ist besiegt (zuerst die Römer, aber dann auch der eigene innere Trieb, immer wieder von Gott abzufallen – und damit auch von der Berufung, als Gottes Volk seine Herrlichkeit in der Welt auszustrahlen) und final (3) Gott kehrt nach Jerusalem zurück, um dort als König zu herrschen. Und dann würden alle Nationen wie verheißen nach Zion ziehen, um dort mit dem Bundesvolk den Gott Israels anzubeten. Eine kurze Randnotiz: Wenn das jüdische Volk in zwei Tagen das Passahfest feiert, dann sind diese drei Punkte weiterhin unten den frommen Juden hochaktuell: Der 7. Oktober, die nahezu täglichen Raketen aus dem Südlibanon, der Drohnen- und Raketenangriff aus dem Iran machen dem jüdischen Volk deutlich, dass ihre Heimat weiterhin umkämpft ist, dass das Böse gegen sie noch nicht besiegt ist und das bald endlich der Messias Gottes kommen müsste. Genau so kann man es in diesen Tagen im religiösen Teil der Israelischen Tageszeitungen nachlesen.

Diese jüdischen Hoffnungen auf das Reich Gottes hat man damals mit dem Kommen einer besonderen Person verbunden: dem Messias. Man nannte ihn auch den Sohn Davids, weil ihrem größten König in ihrer Geschichte, König David, ein Sohn verheißen wurde, dem sich Gott in besonderer Weise zuwenden würde, der deshalb auch Sohn Gottes genannt werden würde. Er sollte eines Tages von Gott ein Reich empfangen und seine Königsherrschaft sollte kein Ende haben. Aber diese Verheißung hatte sich bis zur Zeit der römischen Fremdherrschaft nicht erfüllt. Es war eine trostlose, eine leidvolle Zeit. Und

wenn da dieser Jesus kam und ausrief: „*Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium*“, dann traf es den sensibelsten Nerv des ganzen Volkes. Das berührte seinen größten Schmerz und seine größte Hoffnung zugleich.

Kein Wunder, dass eine messianische Stimmung in der Luft lag, als Jesus vor dem Passahfest seinen Einzug in Jerusalem auf einem Eselohlen inszenierte. Jeder Schriftkundige musste dabei an die messianische Verheißung aus Sacharja 9,9 denken:

**(Folie 4):** „*Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir: Gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin.*“

Aber bald darauf hing Jesus dann leidend am Kreuz. Das war eine erschreckende Irritation für seine Jünger und Anhänger: Wenn er der Messias war, dann konnte er nicht am Kreuz enden. Sein Tod war zugleich auch der Tod ihrer messianischen Träume. Völlig niedergeschlagen sagte damals einer seiner Jünger **(Folie 5):** „*Und wir hatten doch gehofft, er sei der erwartete Retter, der Israel befreien soll!*“ (Lukas 24,21). Kein Retter, kein Anbruch des Reiches Gottes. Dafür weiterhin Exil, das Böse in ihrer Mitte und: nicht Gott, sondern der römische Kaiser herrschte weiterhin über sie. Das waren die harten Fakten.

Aber dann stand Jesus plötzlich als der Auferstandene in ihrer Mitte. Wie war das möglich? Natürlich hatten sie an seine Auferstehung geglaubt, aber erst im Rahmen einer gemeinsamen Auferstehung am letzten Tag; am Ende der Zeit, bevor Gott ein neues Kapitel mit seiner Schöpfung aufschlägt. Nun aber war er als einzelner vorzeitig auferstanden und damit den Tod hinter sich gelassen – ja, ihn besiegt.

### Die Irritation der Jünger

In diesen 40 Tagen wurde den Jüngern klar, dass Jesus mit seiner Kreuzigung und Auferstehung das Passahfest erfüllt hat. Er war wirklich der erwartete Befreier. Durch ihn will Gott als König herrschen. Damit ist wirklich das Reich Gottes in ihrer Mitte angebrochen, aber in einer ganz anderen Dimension. Und hierin lag die Irritation für die Jünger. Als Ereignis war die Auferstehung ihres Herrn unüberbietbar. Und dennoch haben sie die äußeren Rahmenbedingungen kaum geändert. Jesus hat die bestehenden Herrschaftsverhältnisse nicht geändert. Weiterhin herrschten die Römer über Israel. Damit war das Volk offensichtlich nicht befreit. Und dass Gott nun durch seinen Messias als König über die ganze Welt herrscht, war auch eine weitgehend unbekannte Nachricht in ihrem Umfeld. War dies überhaupt der Fall? Sie hegten Zweifel und fragten deshalb **(Folie 6):** „*Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her?*“ (Apg 1,6). Das war für sie eine offene, ja eine bohrende Frage.

Jesus lässt diese Frage offen, sagt ihnen aber den Empfang des Heiligen Geistes zu (**Folie 7**): *„Ihr werdet mit dem Heiligen Geist getauft werden, und das schon in wenigen Tagen“* (Apg 1,5). In wenigen Tagen? In wenigen Tagen würden sie wieder ein Fest feiern, ein Pilgerfest: das Wochenfest oder auch Pfingsten genannt. Man feierte es fünfzig Tage nach dem Sabbat, der dem Beginn des Passahfestes folgt, und damit ziemlich genau zu dem Zeitpunkt, als Mose damals am Sinai Gott in der Herrlichkeitswolke begegnete, um die Gesetzestafeln zu empfangen. Dort schloss Gott mit seinem Volk einen Bund und das ehemalige Sklavenvolk war fortan das erwählte Volk, das Bundesvolk.

Die Geschichte dieses Volkes war fortan davon geprägt, Licht für die Völker zu sein und im Gehorsam diesen Bund mit seinen Geboten zu erfüllen. Es ist ihnen nie so gelungen, wie Gott es für sie auf dem Herzen hatte. Aber durch die Propheten gab Gott ihnen in seiner Treue die Verheißung, dass er ihnen eines ein neues Herz und einen neuen Geist geben würde (**Folie 8**):

*„Ich gebe euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Ich nehme das versteinerte Herz aus eurer Brust und schenke euch ein Herz, das lebt. Ich erfülle euch mit meinem Geist und mache aus euch Menschen, die nach meinen Ordnungen leben, die auf meine Gebote achten und sie befolgen.“* (Hes 36,26-27)

In wenigen Tagen sollten sie nach der Zusage Jesu nun mit dem Heiligen Geist getauft werden? War es naheliegend, dass dies an dem Fest passieren würde, an dem sie jährlich den Empfang der Bundestafel feiern würden? Dieses Fest, das sie einerseits so sehr liebten, weil der Schöpfergott ihnen zum Bundesgott wurde, das sie andererseits aber auch immer vor Augen führte, dass sie aus eigener Kraft nicht in der Lage waren den Bund zu halten. Dieses Fest weckte jährlich in ihnen die Sehnsucht nach diesem neuen Herzen und dem Geist Gottes. Würde Jesus sie genau an diesem Tag mit dem Geist Gottes taufen? Sie könnten dann endlich ihre Berufung leben, Licht für die Völker zu werden. Sie würden dann nicht nur Gottes Herrlichkeit und Licht ausstrahlen, sie würden Jesus ausstrahlen, der von sich gesagt hat (**Folie 9**): *„Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben“* (Joh 8,12).

Die Kernberufung Israels hat Jesus für seine Nachfolger in diesen 40 Tagen erneuert. Zeugen Gottes zu sein, bedeutete nun Zeugen Jesu zu sein. Und genau diese Berufung bindet Jesus an die Erstlingsgabe des Reiches Gottes: den Heiligen Geist (**Folie 10**) *„Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.“*

Dieses „Ihr“ sind nun auch „Wir“, die wir Jesus nachfolgen wollen. Und mancher von uns mag die Spannung der Jünger damals auch heute auf ähnliche Weise erleben. Im Anbetracht der auf dieser Erde herrschenden Chaosmächte fragen wir nach Gott: nach

seiner Herrschaft und nach seiner Gerechtigkeit. Die aufwühlenden, schmerzhaften und herzerreißenden Ereignisse unserer Zeit führen bei nicht wenigen Menschen zu dem Urteil, dass Gott eben nicht König ist. Vielleicht geht es dir auch so. Ein netter Traum, aber völlig an den Realitäten dieser Welt vorbei. Diese Erde ist uns als Lebensraum gegeben, aber hier zu leben fühlt sich längst nicht mehr wie Heimat an. Die Welt ist uns oftmals fremd geworden.

Herrscht Jesus auch jetzt inmitten der Chaosmächte, oder ist seine Königsherrschaft auf eine ferne Zukunft verschoben: auf seine Wiederkunft. Bis dahin müssen wir die Zähne zusammenbeißen. Oder reduziert sich seine Herrschaft ausschließlich auf den Himmel? Dann können wir nur auf den Himmel hoffen und auf unsere Ankunft dort.

Zugleich sehnen wir uns doch danach, dass Gott hier eingreift, dass er regiert, dass er das Böse beseitigt und sich selbst endlich zeigt. Jesus lehrt uns ja auch entsprechend zu beten: „Dein Reich komme, wie im Himmel so auf Erden.“ Das Reich Gottes soll die ganze Erde erfüllen. Es ist eine gegenwärtige Größe mit Zukunftsverheißung. Die Zeugen dieses Reiches sind die Zeugen Jesu. Sie sind diejenigen, die dazu berufen sind, Licht für die Völker zu sein in der Kraft des Heiligen Geistes.

### Im Licht der Bergpredigt

In diesen 40 Tagen hat Jesus das vertieft, was er bereits in seiner Bergpredigt angelegt hat. Wir haben in der Textlesung bereits die Seligpreisungen gehört. Direkt nach den Seligpreisungen spricht Jesus dann seinen Jüngern zu: (**Folie 11**) „*Ihr seid das Licht der Welt*“ (Mt 5,14). Was soll diese Aussage? Was bedeutet sie? Nicht nur für uns, sondern auch für unsere Schöpfung?

Diese Erde findet ihre finale Bestimmung darin, dass sie es noch einmal erleben soll, was es heißt, dass Gott durch seinen Christus auf ihr in Liebe und Gerechtigkeit regiert. Das ist ihre Zukunft. Aber eben nicht nur durch ihn, sondern mit ihm auch durch uns, die wir uns von ihm erlösen lassen haben. Wir sind berufen, Gottes Herrlichkeit in diese Welt hineinzuspiegeln. Und genau so wird Gottes Herrschaft offenbar. Durch Menschen, die mit seinem Geist erfüllt sind. Und diese Herrschaft drückt sich genau so aus, dass durch uns das Wesen Jesu offenbar wird: Als diejenigen, die arm im Geist sind, als die Trauernden, die Sanftmütigen, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, die Barmherzigen, die reinen Herzens sind und die Friedensstifter.

Wenn Jesus an sein Reich auf dieser Erde denkt, dann hat er die Trauernden, die Friedensstifter und die vor Augen, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten. Menschen, in die durch den Heiligen Geist die Liebe Gottes ausgegossen ist. Menschen, die seine DNA in sich tragen. Einfache und gewöhnliche Menschen, die Ungewöhnliches wagen. Ungewöhnliches, weil ihr Sein und Tun nicht den Gesetzmäßigkeiten dieser Welt entspricht.

„Ihr seid Licht der Welt“, spricht Jesus uns zu! Ihr seid die Berufenen. Ihr seid glücklich zu preisen, wenn ihr die Gesetzmäßigkeiten der Zukunft im Heute lebt. Ihr seid glücklich zu preisen, wenn ihr die Gegenwart der alten Schöpfung mit dem Wesen der neuen Schöpfung durchdringt. Ihr seid glücklich zu preisen, wenn ihr im Atmen der Luft der alten Schöpfung bereits den Hauch des Heiligen Geistes empfangt. Ihr seid glücklich zu preisen, wenn ihr dem Reich Gottes in euren Familien und euren Arbeitsplätzen einen Raum gebt. Ihr seid glücklich zu preisen, wenn ihr erlöst und befreit lebt und euch nicht mehr von den alten Gesetzmäßigkeiten knechten lasst, weil ihr einem anderen Herrn untersteht, der gnädig und barmherzig ist. Die alte Schöpfung soll durch euch befreit werden. Sie soll an euch wahres Menschsein erkennen. Ein Menschsein in Würde und in der Ebenbildlichkeit Gottes bzw. Jesu.

Verstehen wir? Diese Seligpreisungen sind mehr als eine christliche Ethik. Sie sind auch kein Regelwerk, wie man in den Himmel kommt. In ihnen geht es um die Art und Weise, wie Christus in uns und durch uns heute die Welt regiert. Der Geist Christi möchte es auf diese Art und Weise machen. Sie ist durch und durch jesuanisch. Das ist Jesus in dir. Wenn der Geist Jesu so durch uns wirken kann, dann sind wir Licht in dieser Welt. Das ist keine Anmaßung unsererseits, das ist Gottes Wirken durch uns und mit uns in tiefer Einheit. So wird das Reich Gottes Wirklichkeit in dieser leidenden und seufzenden Schöpfung. In dieser Wirklichkeit und Gegenwart leben wir bereits jetzt unsere Zukunft. Wir sind fit for future oder machen uns zumindest fit, indem wir uns die Gesetzmäßigkeiten der zukünftigen Welt aneignen. Und diese entsprechen, wie könnte es anders sein, dem Wesen Jesu.

Damit stehen wir auch im Widerspruch zu unserer Zeit und unserer Gesellschaft. Wir machen uns damit eben nicht nur beliebt. Nein, man schmäht uns und man verfolgt uns auch. Wir sind nicht lieb Kind. Jesus wirkte harmlos, und war doch gefährlich für das herrschende System. Und für das Böse auch. Darum spricht das NT auch immer von unserem Mitleiden. Das Mitleiden wird auch immer zum Wesen der Gemeinde Jesu gehören. Wo sie sind, wo wir sind, wo du bist, da vereinen sich in den dunklen Winkeln dieser Welt Himmel und Erde. Wo du als Träger der Gegenwart Jesu bist, weil du mit dem Heiligen Geist getauft bist, da leuchtet das Licht Christi auf. Da proklamieren wir auch die Herrschaft Christi. Da proklamieren wir den Anbruch seines Reiches.

Unter dem Eindruck des Gehörten möchte ich uns nun abschließend noch einmal die Seligpreisungen vorlesen. Lasst sie nochmals neu auf euch wirken:

*„Glückselig die **Armen** im Geist, denn ihrer ist das Reich der Himmel. Glückselig die **Trauernden**, denn sie werden getröstet werden. Glückselig die **Sanftmütigen**, denn sie werden das Land erben. Glückselig, die nach der **Gerechtigkeit hungern und dürsten**,*

*denn sie werden gesättigt werden. Glückselig die **Barmherzigen**, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren. Glückselig, die **reinen Herzens** sind, denn sie werden Gott schauen. Glückselig die **Friedensstifter**, denn sie werden Söhne Gottes heißen. Glückselig die um Gerechtigkeit willen **Verfolgten**, denn ihrer ist das Reich<sup>[2]</sup> der Himmel. Glückselig seid ihr, wenn sie euch **schmähen und verfolgen** und alles Böse lügnerisch<sup>[3]</sup> gegen euch reden werden um meinetwillen. Freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln; denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch waren.“*